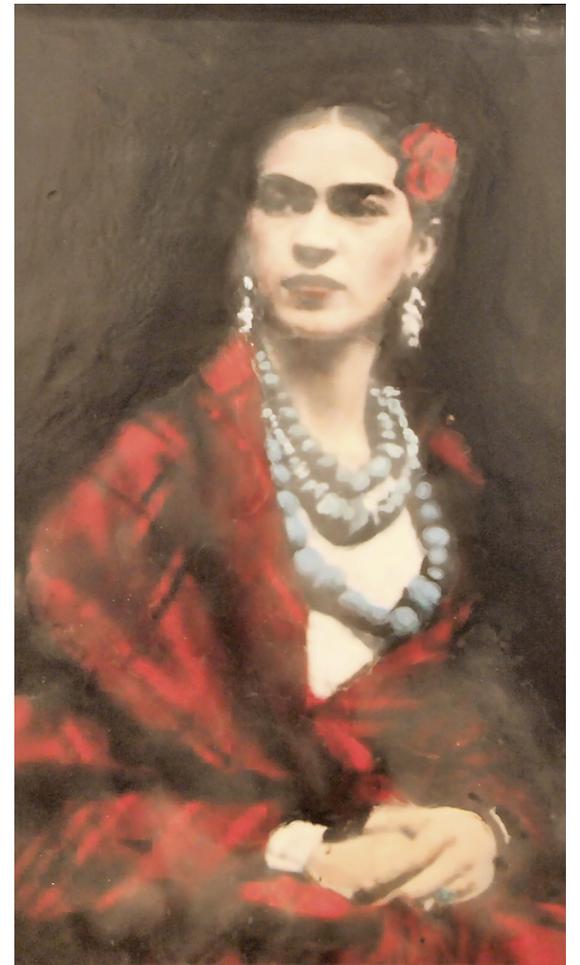




Grosser Sinn für Inszenierungen: Patrick Lo Giudice. Er lebte eine Zeit lang in Wiedikon. Heute hat er sein Atelier im Glarnerland.



Frida Kahlo. Mit ihr beschäftigt sich der Künstler intensiv.

Er verarbeitete das Mafia-Trauma

Patrick Lo Giudice stellt seine Werke im ehemaligen Bührlle-Museum im Seefeld aus. Vor allem die Bilder rund um die Mafiamorde in den 60er- und 70er-Jahren kommen im geschichtsträchtigen Gebäude eindrücklich zur Geltung. Die Ausstellung läuft noch bis Ende September.

Lorenz Steinmann

Seit der Eröffnung des Kunsthausneubaus schlummert das Haus vor sich hin. Die Rede ist von der Villa Bührlle im Seefeld. Dort waren jahrzehntelang die milliarden schweren Bilder der Bührlle-Sammlung ausgestellt. Berühmtheit erlangte der Ort vor 15 Jahren, als einige Bilder gestohlen wurden (und später wieder auftauchten).

Jetzt besteht die Möglichkeit, das Bührlle-Gebäude zu besichtigen. Und zwar im Rahmen der Retrospektive von Patrick Lo Giudices Kunstschaffen. Der Künstler ist darum bekannt, weil er seine persönlichen Kindheitserlebnisse mit der Mafia durch seine Kunst verarbeitet hat. Gegenüber dieser Zeitung sagt er, das habe schon Mut gebraucht, aber heute sei die Mafia sowieso anders tätig. «Offen zur Schau gestellte Gewalt ist nicht mehr ihr Ding, wenn jemand ermordet wird, dann auf die stille Art und Weise.» Sprich, die Person verschwinde einfach für immer und ewig.

Göldi bis Kahlo

Neben den «Mafia-Bildern» und einigen Zeitdokumenten präsentiert Lo Giudice auch Bilder zu anderen Themen, Autoren, die Natur, seine Asieneindrücke und die Aufarbeitung historischer Afrikabilder. Und nicht zuletzt die Leben von Anna Göldi, der «letzten Hexe» von Glarus, und von Frida Kahlo. Die Bilder bestechen durch ihre Motive und die Verarbeitung. Weil sie durchaus dekorativ (im positiven Sinne) sind, ist die Akzeptanz von Patrick Lo Giudice unterschiedlich. Was unbestritten ist: Der Künstler ist in sehr wichtigen Sammlungen vertreten und wurde auch schon in diversen Museen gezeigt. Auch im Ausland wurden seine Arbeiten bereits an verschiedenen Messen (New York, Miami, Paris etc.) ausgestellt. Die Ausstellung läuft noch bis am 29. September (täglich 14 bis 19 Uhr). Am 24. September findet ein Künstlergespräch statt (13 bis 15 Uhr). Anmeldung erwünscht an info@pythongallery.ch. Finissage ist am Freitag, 29. September, 18 bis 21 Uhr.



«Dich legen wir um»: Ein berühmtes Foto, das Patrick Lo Giudice auf seine typische Art künstlerisch umgesetzt hat.

Seine Kindheitserinnerung

Patrick Lo Giudice, geboren in Zürich, lebte drei Jahre in Graniti in Sizilien. Bei dortigen Aufenthalten kam es zu jenem traumatischen Erlebnis, das Lo Giudice später in seinen Mafia-Bildern verarbeiten sollte: Während sein Vater ein Gespräch führte, ging der auf ihn wartende Junge eine Reihe geparkter Autos entlang und las zum Zeitvertreib auf deren Tachometern die angegebenen Höchstgeschwindigkeiten ab. Auf einmal gelangte das Kind zu einem Auto, dessen Tacho nicht ablesbar war. Auf den zweiten Blick merkte Lo Giudice, dass die Zahlen von einer Leiche, einem Mafia-Mordopfer, verdeckt wurden. Man entfernte sich, ohne die Polizei zu verständigen, und über das Erlebte durfte angeblich nicht einmal im engen Familienkreis gesprochen werden. Trotzdem hatte sich der Vater Lo Giudices, da überzeugter Anhänger kommunistischer Ideen, stets geweigert, das Schutzgeld für seinen holzverarbeitenden Betrieb zu bezahlen. Als man eine Brandbombe fand, die gegen die eigene Firma adressiert war, aber nicht zündete, beschloss man, in der Schweiz ansässig zu werden. (pd.)



Eher ruhige Gegend. Die Villa Bührlle schlummert meist vor sich hin.



Das Gebäude an der Zollikerstrasse erlangte Berühmtheit durch den Bilderraub 2008.



Weitere Informationen:
plg-official.com/de/ausstellungen/